

schen Idealen handele und die Rache Jahwes vollstrecke, ist nicht gegeben. Vielmehr erscheint Jehu in der Rekonstruktion Guglers bei der Zerschlagung des Baalskultes als vorrangig eigenen politischen Zielen verpflichtet.

Gugler wertet die Alt-Donner'sche These einer disparaten Bevölkerung mit kanaanäischen (Samaria) und israelitischen (Jesreel) Regionen und einer damit verbundenen dualistischen Bevölkerungs- und Religionspolitik der Omriden als irrig. Eine Teilnahme Ahabs an der Schlacht von Qarqar 853 v.C. mit 2000 Streitwagen und 10000 Infanteristen, wie sie sich durch eine Gleichsetzung des auf der KurH-Inschrift Salmanassers III. erwähnten Ahabbu kurSir'ila'a mit Ahab von Israel ergibt, hält er für wenig wahrscheinlich. Im Anschluss an Van der Woude erscheint ihm die Identifikation, auch angesichts des sehr schlecht erhaltenen und unsicheren Zeichenbestandes, trotz ihrer weiten Verbreitung, nicht überzeugend.

Auch wenn die vorliegende Arbeit dem Faktor der literarisch vermittelten Geschichte, den theologischen Intentionen der biblischen Literatur und der spezifischen Charakteristik und Rhetorik dieser Art von Historiographie vielleicht nicht ausreichend Rechnung trägt, leistet sie doch dankenswerterweise einen wichtigen Beitrag zu einem Thema, dessen aktuelle forschungsgeschichtliche Relevanz über das archivarische Interesse eines Buchhalters der Historie hinausgeht.

Herbert H. Klement
Sprockhövel

EuroJTh (1997) 6:2, 185-186

0960-2720

***Er sandte sein Wort:
Theologie der christlichen Mission/
Band 1: Die Bibel in der Mission
Peter Beyerhaus***

Wuppertal: TVG Brockhaus, 1996, 864 S., DM 68.-, Hb., ISBN 3-417-29412-6

SUMMARY

With Er sandte sein Wort (He sent his Word) the Missiologist Peter Beyerhaus from Tübingen presents his first volume of an extensive biblical salvation-history theology of missions in which he courageously calls to return to the foundations of our Christian faith. The hope remains that Beyerhaus' biblical salvation-

history theology of missions finds open doors in the ecumenical movement and the worldwide church.

RÉSUMÉ

Er sandte sein Wort (Il envoya sa Parole) est le premier volume d'une série consacrée à la théologie biblique de la mission basée sur l'histoire du salut. L'auteur, le professeur Peter Beyerhaus, de Tübingue, est un spécialiste de missiologie. Il plaide avec courage pour un retour aux fondements de notre foi chrétienne. Il est à souhaiter que cette théologie biblique de la mission, trouve une oreille attentive dans le mouvement oecuménique, et dans les Eglises du monde entier.

Der Tübinger Missionswissenschaftler Peter Beyerhaus legt mit "Er sandte sein Wort" eine Theologie der Mission vor, die weit über die Grenzen einer klassischen missionswissenschaftlichen Arbeit hinausgeht, weil sie sich auch fundamentalen Fragen der Exegese, Dogmatik, Dogmengeschichte und Praktischen Theologie annimmt. Angesichts der "Grundlagenkrise der Mission" in der Postmoderne bietet Beyerhaus eine hilfreiche Rückbesinnung auf die Grundlagen unseres christlichen Glaubens und auf ein ganzheitliches, heilsgeschichtliches, biblisches Verständnis von Mission. Konsequenterweise weist Beyerhaus darauf hin, daß die Heilige Schrift nicht nur den theologischen Erkenntnisgrund, sondern gleichzeitig auch das Hauptmittel des missionarischen Dienstes bildet, dem die Inhalte des Glaubens und missionarischen Handelns zugeordnet werden. Mit reformatorischer Akribie weist Beyerhaus darauf hin, daß von der Respektierung der Autorität der Bibel Sein und Nichtsein der christlichen Mission und Kirche abhängt (S. 1). Dieser für evangelikale Christen selbstverständlichen und bindenden Voraussetzung missionarischen Reflektierens und Handelns heute entspricht der Aufbau des Buches.

Im ersten Teil (S. 19-162) zeigt Beyerhaus, wie seit der Zeit der Apostel bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts christliche Mission sich aus einer heilsgeschichtlichen Schau der biblischen Offenbarung begründete und auch entfaltete.

In einem zweiten Teil (S. 163-392) weist Beyerhaus kontroverstheologisch auf die verheerenden Folgen für Theologie und Mission hin, wenn das reformatorische Formalprinzip Sola Scriptura preisgegeben wird. Als Ansatz zur Überwindung der historisch-kritischen

Forschung in Theologie, Kirche und Praxis der Mission verfeinert Beyerhaus die pneumatische Exegese von Hellmuth Frey und die heilsgeschichtliche Begründung der Mission von Karl Hartenstein und glaubt, im pneumatisch-heilsgeschichtlichen Schriftverständnis einen hermeneutischen Schlüssel gefunden zu haben, die Grundlagenkrise der Mission von der Wurzel her zu überwinden.

Der dritte Teil des Buches (S. 393–724) macht deutlich, daß heutige missionarische Verkündigung nach Inhalt und Gestalt "durchgehend von der Autorität der Heiligen Schrift bestimmt ist und ihre überzeugende, aufbauende Vollmacht gewinnt" (S. 18).

Beyerhaus' Theologie der Mission ist ein mutiger Ruf zurück zu den Quellen reformatorischer Grunderkenntnis, auf die S. Uda in Lausanne 1974 warnend hinwies: "Wenn sich die Kirche nicht an dem autoritativen Wort Gottes, des Herrschers, als höchste Autorität orientiert, wird sie bald aufhören, die Kirche des lebendigen Gottes zu sein" (S. Uda, "Biblical Authority and Evangelism", in: *Let the Earth Hear His Voice*, S. 87, zitiert von Beyerhaus auf S. 726).

Beyerhaus' Theologie der Mission endet mit einer Übersicht der internationalen ökumenischen und evangelikalen Konferenzen unseres Jahrhunderts, einem Abkürzungsverzeichnis und einer umfassenden Bibliographie zum Thema des Buches. Das umfangreiche Bibelstellenregister, Personenregister und Sachregister bietet eine willkommene Hilfe zum persönlichen Weiterstudium und Vzur Vertiefung der angesprochenen Thematik.

Es bleibt zu hoffen, daß Beyerhaus' Versuch einer biblisch-heilsgeschichtlichen Missionstheologie im ökumenischen Raum und in der weltweiten Kirche auf offene Ohren stößt und eine Rückbesinnung auf unser geistliches Erbe auslöst. Evangelikale Theologen und Missionare wünschen Beyerhaus die Motivation und Kraft für weitere wertvolle Bände einer Theologie der christlichen Mission. Wie wär's mit den Themen: "Er sandte seine Apostel", "Er sandte seine Gemeinde" und vielleicht sogar "Er sandte seinen Geist"?

Hans Ulrich Reifler
Riehen, Schweiz

EuroJTh (1997) 6:2, 186–187

0960–2720

***Schrift Gottes im Lehrstreit.
Luthers Schriftverständnis und***

***Schriftauslegung in seinen drei
großen Lehrstreitigkeiten der Jahre
1521–28***

Armin Buchholz

Europäische Hochschulschriften: Reihe
XXIII, Theologie, Band 487, Bern: Lang,
1993, 275 S., 72.- Sfr, Pb., ISBN
3-631-46389-8

SUMMARY

In this 1993 Hamburg doctoral thesis, Buchholz examines Luther's understanding and exposition of Holy Scripture in theological controversy. To this end he examines Luther's argumentation in his debates with Emser and Latomus (1521), Erasmus (1525) and also with Karlstadt, Oecolampadius and Schwenckfeld (1524–1528). The author argues that the Bible, as God's Scripture and his clear word written in natural language, should be understood in its literal sense and not allegorically. This has consequences for today's historical research into the Scriptures, which is diametrically opposed to this.

RÉSUMÉ

Dans sa thèse de doctorat soutenue à Hambourg en 1993, Buchholz étudie de quelle manière Luther comprend et expose l'écriture dans les discussions théologiques. Pour ce faire, il examine l'argumentation de Luther dans ses conflits avec Emser et Latomus (1521), Erasme (1525), Carlstadt, Zwingli, Oecolampade et Schwenckfeld (1523–1528). L'auteur fait ressortir que Luther tenait la Bible pour la parole de Dieu, claire, écrite dans un langage naturel et devant être compris selon le sens littéral et non d'une façon allégorique. Cela n'est pas sans conséquence pour la recherche biblique historique contemporaine à laquelle cette conception est diamétralement opposée.

Die Arbeit zu Luthers Theologie von Armin Buchholz wurde 1993 in Hamburg als Dissertation eingereicht. Buchholz erörtert im ersten Teil seiner Untersuchung die Frage der Eingrenzung des Themas, weil der enorme Umfang des literarischen Werkes des Reformators Quellenauswahl zur Pflicht macht. Durch gezielte Auswahl soll willkürliche Verwendung von Originaltexten verschiedener Lebensstufen Luthers verhindert werden. Der Verfasser entscheidet sich für die "Kernjahre der Reformation" von 1521 bis 1528 (S. 12). In dieser Zeit begrenzt er seine Forschungsarbeit wiederum auf wenige,